

1514-2014 *Dr arm Conrat* 500 Jahre Widerstand im Remstal

Donnerstag, 1. Mai 2014

11 Uhr, Treffpunkt S-Bahnhof
Endersbach, Demozug zur Rems
(Birkelwehr/Trappeler)

11.45 Uhr, Kundgebung an der
Rems mit „Wasserprobe“

Reden von Ebbe Kögel, Hellmut
Haasis, Ralf Jandl

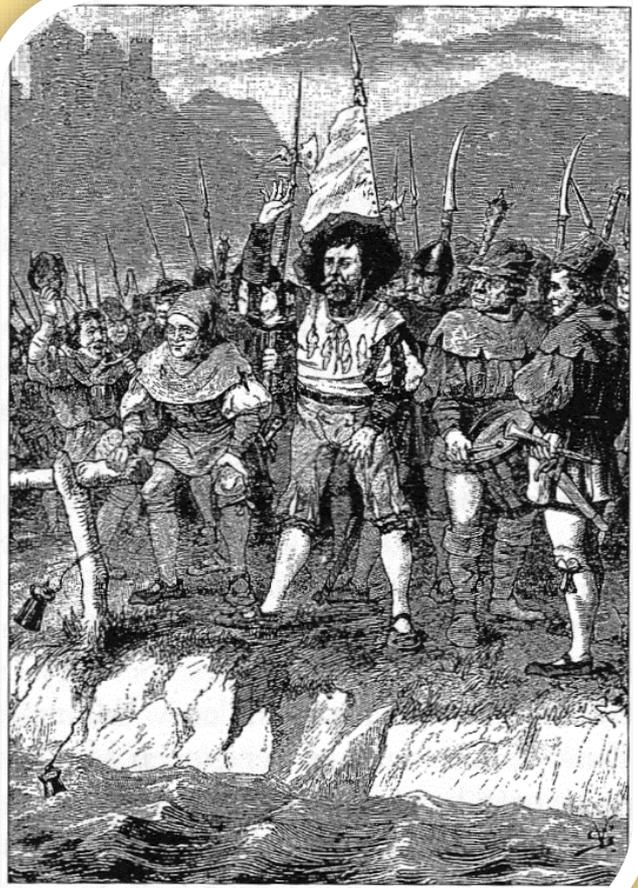
Musik von Thomas Felder

Moderation: Michael Becker

Seit 1511 saß auf dem württembergischen Thron der Herzog Ulrich, einer der übelsten Vertreter der, wie es damals hieß, „rechten, natürlichen Herren“, die die württembergische Geschichte je gesehen hatte: herrschsüchtig, verschwenderisch, arrogant und heimtückisch. Für die Finanzierung seiner zahlreichen Kriegszüge und seiner prahlerischen Verschwendungssucht wurde das Volk, insbesondere die Bauern und Handwerker, bis aufs Blut ausgepresst.

Nach dem Vorbild des badisch-elsässischen Bundschuh organisierten sich deshalb schon Anfang des 16. Jahrhunderts die Remstaler Bauern, bei denen ob ihrer verzweiferten Lage „*koan Root*“ [kein Rat] verfangen wollte (oder die sich „keinen Rat“ mehr wussten), in einem Geheimbund, den sie „arm Conrat“ nannten, später weithin als Armer Konrad bekannt.

Als Ulrich Anfang 1514 eine weitere Steuererhöhung für Lebensmittel sowie eine Kapitalsteuer durchführte, indem er die Maße und Gewichte verringerte, die auf dem Markt und in den Geschäften verwendet wurden, aber den ursprünglichen Steuersatz darauf einzog, erhoben sich die Remstaler Bauern und Handwerker. Auslöser war ein genialer Schachzug des Peter Geiß aus Beutelsbach, der die neuen Gewichte an der Rems einer „Wasserprobe“ unterzog und



Der Geißpeter von Beutelsbach.

damit den „göttlichen Beistand“ für die Erhebung bewies. Doch die Aufständischen forderten nicht nur die Rücknahme der Steuer, sondern auch die Überführung von Wald und Wild in Allmende-Gemeineigentum.

Es müsse Gleichheit werden, und die reichen Schelme müssen mit den Armen teilen,

völlige Freiheit, allgemeine Gleichheit wollte

- vom Joche der Fürsten, Bischöfe, Prälaten, Burgherren und der Herren in den Reichsstädten erlöst werden, alle Steuern, Auflagen und Fronen ganz abzuschaffen und fortan frei zu leben.
- überreichen Güter der Klöster und größeren Landesherrn sollten eingezogen und damit die armen Leute aufge bessert werden.

Der Aufstand endete mit einer Niederlage, wie auch der kurz nachfolgende Große Deutsche Bauernkrieg von 1525. Mit Auswirkungen bis in die heutige Zeit. Denn die Rache der Herrschenden war so grausam, dass es für Jahrhunderte im Remstal und in Württemberg keinen Aufstand mehr gab. Und er bleibt auch für uns heute ein politisches Lehrstück: über die Arroganz und Hinterhältigkeit der Herrschenden, über gebrochene Verträge, nicht eingehaltene Zusagen und den Verrat der städtischen Ehrbarkeit an den Bauern durch den Tübinger Vertrag. Und die teuflischen Methoden der Aufstandsbekämpfung der Machthabenden, die vor keinem Mittel zurückschreckten, um Angst und Schrecken zu verbreiten (Folter, Todesstrafe, Entzug von Hab und Gut, Zerstörung der Häuser, Vergewaltigung der Frauen, Einrichtung einer Geheimpolizei und des Spitzelunwesens, Brandmarkung der Aufständischen – ihnen wurde das württembergische Hirschgeweih auf die Stirn gebrannt). Aber auch über die Uneinigkeit und den Spaltpilz in den Reihen der Aufständischen, über Angst, Verzagtheit, Mitläufertum, Vertrauen in die Obrigkeit, Verrat und Korruption durch Geldangebote und Pöstchen am Katzentisch der Herrschenden.

Die Demonstrierenden am 1. Mai sind aufgerufen, in historischen Kostümen zu erscheinen. Der Demozug wird begleitet von Musik und *Dschingderasabumm*. Und an der Rems wird die historische Was serprobe mit aktuellem Bezug nachgestellt.

Eine gemeinsame Aktion von

- Allmende Stetten
- K21 Kernen
- Bündnis Rems-Murr-gegen-S21
- Parteiloses Bündnis PFB Kernen.

Auskunft und Kontakt:

Michael Becker michel-becker@gmx.net



Dokumente



LÜGEN ÜBER DEN ARMEN KONRAD 1514

Rede in Endersbach von **Hellmut G. Haasis**

Autor, Geschichtsausgräber verschütteter Freiheitsgeschichte

Jahrhunderte lang haben sich die einheimischen Geschichtsschreiber gehorsam an die Vorgaben der Herrschenden gehalten: Die sich 1514 erhoben, seien verbrecherische Bauern gewesen. Der Herzog Ulrich hatte das Land in den Bankrott gestürzt: viele Kriege, teure Hofhaltung, ein unbelehrbarer Verschwender. Um seine Schulden zu begleichen, will er seine Untertanen ausplündern, mit einer Verbrauchssteuer auf Fleisch: Er verringert die Gewichte um 20%. Die Remstaler widersetzen sich als erste. Hier begegnen wir der alten GEMEINDE-DEMOKRATIE. Nur das Patriziat hat die Macht, das Land zahlen zu lassen. Dafür verlangt es die alleinige Kontrolle der Steuern. Herzog Ulrich muss die Landstände einberufen, die bekommen den famosen Tübinger Vertrag, den er nie halten wird.

Er verspricht, das ganze Land dürfe ihm Klagen über Missstände vortragen. Die Untertanen glauben ihm nicht, sie wollen bei den Beratungen dabei sein. Die Remstaler ziehen nach Stuttgart, um ihre Sprecher nicht allein zu lassen. Richtig: Sie setzen auf das imperative Mandat.

Der Herzog flüchtet nach Urach, sein Versprechen ist nichts mehr wert. Das Patriziat verlegt den Landtag vom unruhigen Stuttgart nach Tübingen. Nun bricht eine Volksbewegung durch das ganze Land los. Die Zeit ist reif für ein neues Land. So etwas hat es in der deutschen Geschichte noch nie gegeben, das wird es im Bauernkrieg elf Jahre später nicht geben, das wird bis 1848 dauern. Die reichen Herrschaften schließen sofort das Landvolk von den Landständen aus. Die Patrizier versprechen dem Herzog, eine Million Gulden einzutreiben, und greifen frech in die Geldbeutel anderer, sie selbst werden nicht zahlen, eine Kontrolle der Einnahmen findet nicht statt.



Der Arme Konrad ruft zu einem zentralen Treffen auf, dem Kirchweihfest in Untertürkheim. Herzog und Patrizier lassen es unterdrücken. Weitere Hochburgen des Widerstands entstehen in Leonberg, im Zabergäu, im Ermstal und auf der Uracher Alb. Um deren Niederwerfung zu rechtfertigen, faselt man von LANDFRIEDENSBRUCH und KONSPIRATION.

Die Landbevölkerung stellt keine Miliz auf. Sie sammelt sich auf ihren Bergen, der Allmende, zum Selbstschutz bewaffnet, mit Ausblick gegen heranziehende Heere. Im Armen Konrad haben wir die erste Partei vor uns, die noch nichts von Käuflichkeit an sich hat. Die Führungsgruppe trifft sich im Haus des örtlichen Anführers, die Beratungen heißen RATSCHLAG.

Der Herzog fordert die Nachbarstaaten zur Invasion auf. Die Patrizier stellen eine eigene Truppe auf, mit ihren Gefolgsleuten aus der Tübinger Bürgerschaft. Der heutige Oberbürgermeister von Tübingen Boris Palmer ist stolz auf diese Miliz, die Krieg gegen die Betrogenen führt. 400 Tübinger marschieren bewaffnet ins Remstal, verstärkt durch 100 Balinger. Da die Balinger nicht zuverlässig sind, werden sie auf dem Marsch in die Mitte genommen, vorne und hinten die Hardliner aus Tübingen. Wer in der Mitte rebelliert, kann gleich niedergestochen werden.

Die Remstaler sind gescheit, vor der Abschachtung ihren Berg zu verlassen. Bis heute unter dem Spott der Landeshistoriker. Die Patrizier machen mit, in Schorndorf die Anführer des Armen Konrads zu enthaupten. Deren Häuser werden abgerissen. Anderen Widerständlern wird ein Brenneisen mit dem württembergischen Hirschgeweih glühend heiß auf die Stirn gedrückt: Kennzeichen der patrizischen Scheindemokratie.

Was als Tübinger Vertrag heute von bezahlten Jublern uns um die Ohren gehauen wird, ist ein Schanddokument auf Kosten des ganzen Landes, zur Begünstigung einer Handvoll reicher Familien. Heute beobachten wir, wie sich eine kleine Schicht von acht Prozent unseres Volkes mehr als die Hälfte des Volksvermögens unter den Nagel gerissen hat. Das Herrschaftsmodell von 1514 hat sich kaum verändert.

Wer beim Armen Konrad mitgemacht hat, wird auf die Folter geworfen. Den führenden Kopf der Uracher Alb, den Singerhans von Würtingen, foltert man zu Tod. Bis heute lügt man, er sei krank geworden, ein Priester habe ihn mit den Sterbesakramenten versehen. In Wirklichkeit wurde Singerhans auf einen Rost übers Feuer gelegt, bis er starb.

Kaum hatte der Herzog gesiegt, schlug er seine Kumpane nieder. Der Tübinger Vogt Breuning, Meister der Kollaboration, bezahlte die Zeche. Herzog Ulrich, ein jähzorniger, gesetzloser Gewalttäter, vor dem die eigene Frau nach Bayern floh, nimmt Breuning fest. Das Tübinger Hofgericht legt Breuning aufs Feuer. Als der Greis nicht mehr gehen kann, lässt das Gericht ihn auf dem Stuttgarter Marktplatz zur Enthauptung tragen.

Der Herzog brach den nächsten Krieg vom Zaun. Auf dem Rückweg überfiel er die Reichsstadt Reutlingen. Im schutzlosen Dorf Betzingen ließ er Häuser verbrennen, Leute vergewaltigen und erstechen. Dann nahm er die Stadt ein. Vorher hatte er den Ehemann Hutten einer begehrten Frau erstochen. Die Landeshistoriker scheuen sich, ihm den richtigen Namen zu geben: Schwerverbrecher. Der Kaiser jagte ihn aus dem Reich.

Was die Patrizier im Tübinger Vertrag bekommen hatten, war lange nichts wert. Später bauten sie die Vetternwirtschaft so aus, dass ein oligarchischer Klüngel die Steuern des Landes zum eigenen Vorteil nutzte, ohne Kontrolle. Das Aktuellste am Armen Konrad scheint mir die Idee der Gemeindedemokratie zu sein. Es geht um strenge Kontrolle der gewählten Vertreter. Was wir heute brauchen, ist nicht das leere Gewäsch von Transparenz oder Verhandeln auf Augenhöhe. Wir brauchen Mittel, um vergessliche Abgeordnete abzuwählen, sofort und ohne Entschädigung. Beim langen Weg dorthin ist uns der Arme Konrad ein gutes Stück voran gegangen. Ehre seiner Erinnerung.



Marsch gegen verbeamtete Freiheitskämpfer

Luitgard Gröger, 01.05.2014 19:00 Uhr

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.weinstadt-marsch-gegen-verbeamtete-freiheitskaempfer.a3864df4-6626-40db-add6-b67ec58b83ce.html>



Lautstark machen die Demonstranten Foto: Stoppel

Weinstadt - Mit Rechen, Rasseln, Rätschen und in Rupfensäcke gekleidet zieht eine Gruppe von rund hundert Menschen am Endersbacher Bahnhof los. Von dröhnenden Trommelschlägen begleitet marschieren sie gen Remsufer. Die lärmende Truppe, die von einer Polizeieskorte begleitet wird, lenkt die Blicke von Passanten auf sich.

Freiheit und Gleichheit kommen bei den anderen Feiern zum Jubiläum zu kurz.

Eberhard Kögel von Allmende Stetten

Die Organisationen Allmende Stetten, K21 Kernen, das Bündnis Rems-Murr-gegen-S21 und das Parteifreie Bündnis (PFB) Kernen haben

am 1. Mai gemeinsam zu der Aktion „Dr arm Conrad“ aufgerufen, um an den Bauernaufstand vor 500 Jahren zu erinnern. Damals schlossen sich Remstaler Bauern zu einem Geheimbund zusammen, um sich gegen die Herrschenden aufzulehnen. „Arm Conrat“ nannten sie sich.

Mehr als nur Gedenkveranstaltung

Doch der Marsch nach Beutelsbach soll mehr als eine bloße Gedenkveranstaltung sein. Die Teilnehmer wollen die Menschen wach rütteln für Themen der heutigen Zeit. Dazu haben sie nicht nur den Bundschuh, das Symbol der Aufständischen, auf eines ihrer Transparente gemalt,

sondern halten auch Slogans der Anti-Atom-Bewegung hoch: „Eine andere Welt ist möglich“.

„Wir wollen den verbeamteten Freiheitskämpfern, wie den Oberbürgermeistern Oswald und Palm etwas entgegensetzen“, verkündet Eberhard Kögel von Allmende Stetten, einer der Rädelsführer, und bezieht sich auf die Stadtoberhäupter von Weinstadt und Fellbach, wo in den kommenden Wochen und Monaten zahlreiche Veranstaltungen anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums des Armen Konrad stattfinden werden. Für Freiheit, Gleichheit und Solidarität wolle man sich einsetzen – Werte, die laut Kögel bei den anderen Jubiläumsfeierlichkeiten zu kurz kämen.

Alsdann schlägt er bei der Kundgebung am Birkelwehr den gewagten Bogen von dem blutigen Ende des Bauernaufstands, bei dem die Anführer hingerichtet, ihre Anhänger gebrandmarkt, deren Ehefrauen vergewaltigt und ihre Häuser angezündet wurden, zu Protesten der jüngeren Geschichte: „In den 70er Jahren beim Kampf gegen Atomkraftwerke war es Filbinger und bei Stuttgart 21 Mappus, welche den Widerstand niederknüppeln ließen.“

Hohn und Spott über Kretschmann

Auch die Bundeskanzlerin Angela Merkel bekommt ihr Fett weg. Sie habe die Regierungsarbeit an ihren Stellvertreter abgegeben, stichelt

der Satiriker Ralf Jandl, bekannt unter seinem Pseudonym Karl Napf, und erntet dafür Gelächter und Applaus der Umstehenden. Und später, bei der von Hellmut Haasis nach historischem Vorbild vorgenommenen Wasserprobe, wird der aktuelle Ministerpräsident Winfried Kretschmann das Ziel von Hohn und Spott der Arm-Conrad-Demonstranten.

Mit der Wasserprobe hatte dereinst im Jahr 1514 Peter Geiß aus Beutelsbach, einer der Anführer des Bauernaufstands, die von Herzog Ulrich neu eingeführte Steuer auf Lebensmittel ad absurdum geführt. Der Herzog hatte verfügt, dass künftig andere Gewichte zum Abwiegen von Waren verwendet werden sollen. Tatsächlich betrug das Pfundgewicht nur noch 400 Gramm, bei gleich hohen Preisen. Die Differenz strich der Herrscher ein.

„Der Geißpeter, einer der ersten aufgeklärten, antiklerikalen Bauernphilosophen, vertraute dazu die Gewichte der ‚Allmacht Gottes‘ an und warf sie in die Rems“, erklärt Haasis den Hintergrund. „Wenn sie gut sind, schwimmen sie oben, wenn sie schlecht sind, gehen sie unter.“ Ebenso verfahren im Anschluss auch die Demonstranten und versenken nacheinander symbolisch Kieselsteine im Fluss – für eine Reduzierung von Harz IV, Diätenerhöhungen, Manager-Boni, Korruption und das „Lügenpack“ der Politik im Allgemeinen.